

Studiengruppe Interaktion in öffentlichen Räumen

G. De Nardi, L. Felix, K. Hochuli, O. Honegger, Ch. Hottiger, I. Matti, A. Steger

Blicke / Visualität / Sichtbarkeit(en)

Als ein Kennzeichen von öffentlichen Räumen (im Gegensatz zu privaten) verstehen wir die ständige Erwartbarkeit der eigenen Wahrnehmbarkeit durch implizierte Andere. Umgekehrt nehmen Personen in öffentlichen Räumen auch selber die Rolle des blickenden Anderen ein. Diese Eigenart von öffentlichen Räumen beeinflusst die Interaktionen auf unterschiedliche Weise, wobei das Blickverhalten einer der wichtigsten Interaktionsmodi ist. Relevant wird dabei u.a.:

- die Sichtbarkeit von Interagierenden untereinander
- das gemeinsame Anblicken eines externen Dritten



Auf einem öffentlichen Platz (hier Sechseläutenplatz) ist die Erwartbarkeit der eigenen Sichtbarkeit besonders hoch.



Das Eishockeyfeld wird von den zwei Männern in diesem Beispiel so stark als gemeinsames Drittes fokussiert, dass zwischen ihnen ein Gespräch ohne Blickkontakt möglich ist.



Die Betrachtung von Denkmälern und die Aussicht sind wichtige Elemente der sozialen Praktik des Promenierens. (Nägeli-Denkmal Hohe Promenade, 1875–1889?)

«Auch ist es nicht schicklich, die Blicke stets auf den Boden zu heften oder die Augen stets nach den Wolken zu erheben. Ebenso verpönt ist es, anderen ins Gesicht zu starren oder durch die Fenster neugierige Blicke in die Parterrewohnungen zu werfen.» (1886)

von Berger, Otto Freiherr (2009 [1886]): Der gute Ton: Das Buch des Anstandes und der guten Sitten. Neuausgabe der Originalausgabe von 1886. Holzminen: Reprint, S. 133f.

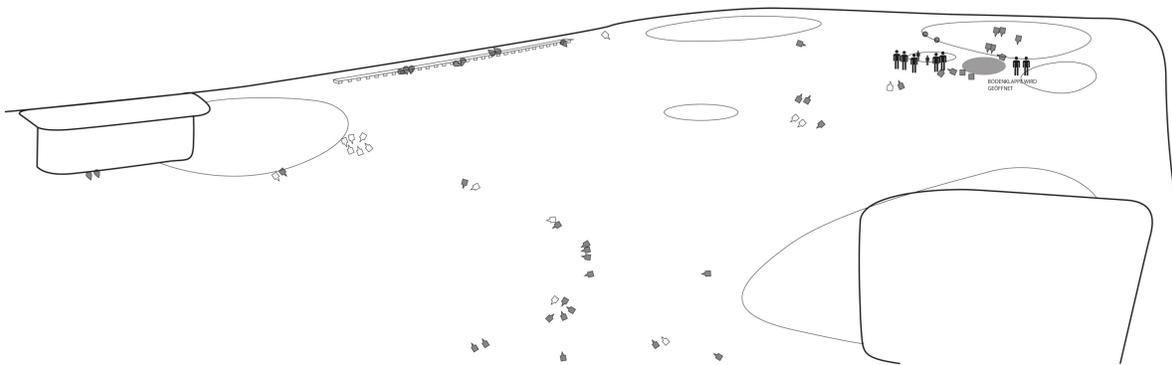
Durch das Blickverhalten werden die Aufmerksamkeitsfoki angezeigt und interaktiv koordiniert (Schachspiel als gemeinsames Drittes, aber auch temporäre multifokale Orientierung vom Spiel weg). These: Ein gemeinsames Drittes legitimiert ein offensichtlicheres Anblicken anderer Personen.



Die Interagierenden positionieren sich körperlich um das öffentliche Spielfeld herum und reagieren damit interpretativ auf den gebauten Raum. Zudem erweitern sie den Raum, indem sie in unterschiedlichen Entfernungen Zuschauer Räume erzeugen.

Körperliche Konfigurationen

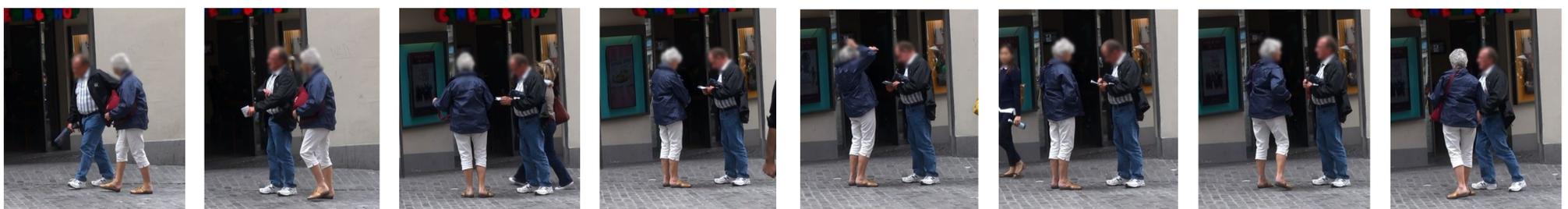
Die Art und Weise, wie sich Personen in öffentlichen Räumen positionieren, kann einerseits als interpretative Reaktion auf die räumliche Umgebung verstanden werden, andererseits formen die Interagierenden dadurch ihrerseits den Raum.



Auf öffentlichen Plätzen nehmen Interagierende für Gespräche oft zentrierte Konfigurationen ein, sofern ihnen die Möblierung dies erlaubt. Im Fall des Sechseläutenplatzes führen die paarweise zusammengebundenen, aber frei beweglichen Stühle zu Konfigurationen, bei denen auch sich unbekannte Personen auffällig nahe nebeneinander sitzen.



In dieser Konfiguration ist ein Rollwagen, typischer Gegenstand des Marktbesuchs, Teil der F-Formation (Kendon) und trägt passiv zur Erzeugung eines Interaktionsraumes innerhalb des Marktraumes bei.



Die Frau blickt auf die Karte des Mannes. Allerdings ist es unwahrscheinlich, dass sie mit dieser Blickrichtung die Karte lesen kann. Ihr Auf-die-Karte-Schauen ist deshalb nicht rein sachfunktional begründbar.

These: Auf der Strasse ist das Stehenbleiben ein nicht primär sachfunktionales Verhalten und wird häufig durch die Stehenbleibenden deutlich sichtbar legitimiert. Dabei werden Aspekte am Verhalten erkennbar, die eine soziale Funktion bezüglich der anderen in der Strasse anwesenden Personen haben, also soziofunktional sind.